

1971 – Jubiläumsausgabe – 1981

Der zahnerte MÜNSTERER

MÜNSTERER FASCHINGSZEITUNG 1981

3.- DM incl. Mehrwertsteuer

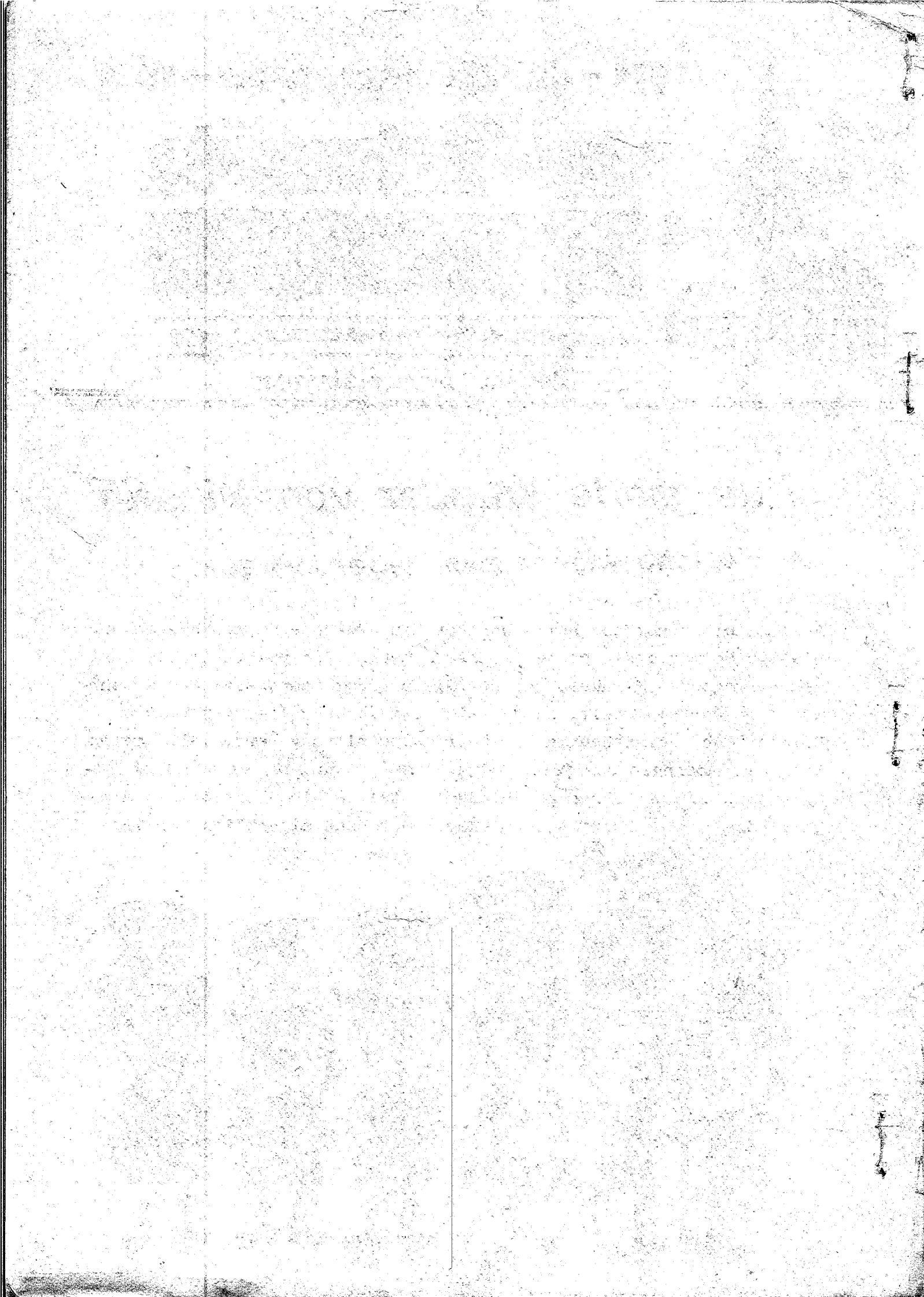


Das große Wunder von Minster

Leiche wieder zum Leben erweckt !

Ähnlich wie einst das holde Dornröschen erwachte kürzlich auch der hiesige Heimatverein wieder zu neuem Leben. Schauplatz dieses aufsehenerregenden Mirakels war der historische Fahnenaal des altehrwürdigen Portalstöckls, in dem sich sämtliche Wald-, Wiesen- und Heimatfreunde einträgtig zu einer Mammutsitzung versammelt hatten. Nach dem Absingen der feierlichen Hymne "Wach auf, wach auf du müder Klub, du hast genug geschlafen!" stellte ein übereifriges Mitglied die überflüssige Frage, wer denn eigentlich der Vorsitzende sei.





Kein Mensch konnte sich mehr daran erinnern, nur der Vorsitzende selbst und der hielt sich aus hinterlistigen Zwecken wohlweislich zurück. Sein Gewissen war schließlich rein, hatte er doch jahrzehntelang im Untergrund gearbeitet. Nach einem Zögern ergriff er dann doch das Wort und hielt ein hochwissenschaftliches Referat über die Legefähigkeit der südostbayerischen Hybridenhennen, worauf das übliche Händeklatschen seltsamerweise unterblieb und nur ein wieshaariges Kopfschütteln registriert wurde.

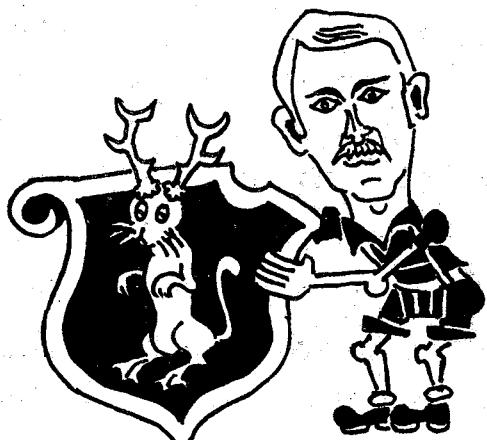
Beim dritten Tagesordnungspunkt wurde dann zur Neuwahl geblasen, bei der eine hagelneue mit vielen guten Vorsätzen bepflasterte Mannschaft an's Ruder kam. Der neue Vürstand ließ es sich nicht nehmen, die Debatte sofort mit der Kleiderordnung zu beginnen. Jedes Mitglied, so meinte er, habe die Pflicht, sich von Kopf bis Zeh urbairisch zu gewandeln.

Die Mannsbilder hätten an Werktagen die Krachlederne mit beiderseitig (hint und vorn) aufklappbaren Hosntürln nebst weißblauem Zylinder zu tragen, wobei auf letzterem ein aus echten Sauborsten gebündelter Gamsbart anzubringen sei. An Feiertagen seien darüber hinaus noch Gehrock, Hacklstecka und gscheckate Wadlstrümpf vorgeschrieben.

Die Weiberleit hätten sich mit knöchllangem Kittl, Mieder, Kropfketten und Schopftüachl zu uniformieren. Träger von Miniröcken, Tschinshosen und ähnlichen Absurditäten würden jeweils mit fünf Goashieben auf den nackerten Hintern zur Räson gerufen.

Zum Tagesordnungspunkt "Wappentier" des Vereins wurden folgende drei Vorschläge gemacht:

1. Der Storch, weil er jahrhundertelang in der Zubringung von neuen Erdenbürgern der Gemeinde unbezahlbare Dienste geleistet hat;
2. der Ratz, weil er Jahrhunderte hindurch die Zivilisation z'Minsta maßgeblich beeinflußt und sämtliche Scharmützel, Brände, Pestiziden und Treibjagden mit Bravour überlebt hat;
3. der Wolperdinger, weil er durch sein königliches Aussehen die bairische Mentalität am besten charakterisiert.

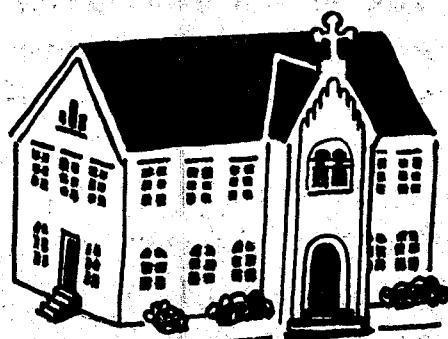


Auf diese Vorschläge hin entbrannte eine heiße Diskussion, in der sich die Anhänger aller drei Richtungen mit Stühlen und Maßkrügen erbitterte Gefechte lieferten. Schließlich siegte doch noch der gesunde Hausverstand. Der Vorsitzende tat einen herzhaften Schraa und gab folgende Spekulationen zu bedenken:

Der Storch habe als Wappentier heutzutage schon deshalb keine Chance, weil ihn die drei Apotheker durch übertriebenen Pillenverkauf ohnehin aus dem Gau verjagt hätten.

Was den Vorschlag vom Ratzn betrifft, so wurde erst gar nicht lange diskutiert, weil sich herausstellte, daß der resolute Ekkehard mit seiner chemischen Keule erst neulich auch noch den letzten Abkömmling dieser ehrbaren Gattung ins Jenseits befördert hatte.

So blieb nur noch der Wolperdinger. Er kam bei den Delegierten so gut an, daß er ohne langes Wenn und Aber fast einstimmig auf den Schild gehoben wurde. Damit war nun auch der Grundstein für das weitere Gelingen der Sitzung gelegt.



Besondere Beachtung fand dabei die Anregung, den fluchtartig verlassenen Klosterfrauentrakt jenseits der Pfarrkirche zu säkularisieren und durch die Umwandlung in ein traditionsgerechtes Heimatmuseum mit neuem Leben zu erfüllen.

Zur Einrichtung der einzelnen Abteilungen wurde folgender Plan geschmiedet:

Der Kapitelsaal solle zur Bürgermeistersuite erklärt werden. Darin werden u.a. folgende Gegenstände zu bestaunen sein:

Der renitente Rasenmäher, mit dem sich der OB einst den großen Zeh lädierte; die Baumschere, mit der er sich im entscheidenden Augenblick eine weitere Extremität verstümmelte und nicht zuletzt die ausgestopfte Käderin, die ihn alser Lebendige in ihrer Erregung angefaucht und gebissen hatte.

Für die Abteilung "notleidende Landwirtschaft" wurde der klösterliche Speisesaal erkoren. Darin werden folgende Raritäten gezeigt:

Zwoa Pfund gedörrttes Kalbfleisch mit den dazugehörenden Östrogenen; der dreihaxate Melkscheml, auf dem d' Resi z' Hirla allaweil wieder

ihr Glück versuacht hat;

a boar Boana von dem Heinta, der dem Uhrologen Max auf misteriöse Weis krepiert is und

a Brustbuidl vom Ökonomierat Hans seim ogfisltn Hechtn (dabei handelt es sich leider nur um eine Reproduktion)!

Für den Komplex "Kultur, Technik, Ernährung und Xundheit" wurden folgende Exponate gekürt:

An Schoos sei' altausgedienter Schulbus, mit dem seinerzeit der Daimler-Benz-Vater gottseli seine ersten Versuchsfahrten g'macht hat;

a weitscheibada Huat vom Benefizi nebst Sausteign, mit der er seine Fackerln und Kigei transportiert hat und

a ausgschoppte Fahnenjungfer von der vorletzten 1200-Jahrfeier.

Als besondere Attraktion ist schließlich noch ein Freilichtmuseum geplant, in dem u.a.

das Köhlerhaus, der größte Misthaufen vo Küahbach und a'm Obstbaam-Fritz sei' baufällig's Scheißhäusl zu sehen sein werden.

All diese Anregungen fanden tosenden Beifall. Als schließlich der Vorstand noch eine Depesche verlas, in der der Lillsche "König-Ludwig-Verein" e.V. Pocking den Minsterer Heimatfreunden seine volle Solidarität erklärte und dieser durch die Leihgabe des güldenen Nachthaferls seiner Majestät des Königs selbst noch besonderen Nachdruck verlieh, war die Begeisterung nicht mehr zu bremsen.

Mit einem dreifachen "HOCH" auf Bayern und "NIEDER MIT PREISSN" schritt man schließlich zum gemütlichen Teil. Dabei kamen die meisten der eben noch feierlich beschworenen Vorsätze leider schon vorzeitig unter die Räder. Außerdem verschwand im Verlauf dieser Lustbarkeiten das königliche Nachtgeschirr in dunklen Kanälen und konnte bis heute nicht wieder aufgestöbert werden.

Einmalige Gelegenheit

Der Minst'rer Kachlofenbauer
is, wia'r a jeda woß, a Schlauer,
drum hat er heier goar im Somma,
ein "Großstadtangebot" angnomma.

In Regensburg, ja da muaßt schaun,
soll er drei Kachlofn baun -
des is für 'n Wigg die Glehnheit'
wia der sich auf des Nachtlebn gfreit -.

Drum hat er, wia man halt so sagt,
sein Kommunionanzug ei'packt,
um abends dann fesch auszuruckn
in d' Boazn an der "Stoanan Bruck'n"!

Wia er af d'Nacht 's Gepäck durchsuacht,
da hört man'n, wia er hoamlich fluacht:
"Ja Herrschaftseitn, gibt's des a,
mei' guada Anzug is net da."

Doch weil den Wigg dort koana kennt,
geht er in dieses Appartement
dann voll Begier und äußerst schleini
im Kachlofnanzug eini -.

Es hat 'n zwar neamd aussigschmissn,
jedoch der Ludwig wollt halt wissen,
wo er - denn das kann er net fassn -
sein'n Sonntagsanzug hat gelassn.

Wia er dann wieda hoam is kemma,
klärt seine Gattin das Dilemma,
sie sagt zum Wigg ganz ungerührt:
"Dein'n Anzug, den hab i kassiert,
bevor du bist auf Regnsburg gfahrn,
mich haltst du nämli nicht für 'n Narrn'
I geb dir glei für 's Großstadt-Gspusi -
für dich spielt da bei mir die Musi !!!"

Endlich von Moskau unabhängig!

(Erdgasversuchsbohrung in der Passauerstraße geteuft)

In Anbetracht der immer höher steigenden Energiekosten, zerbrach sich Mandi den Kopf, wie sein unisolierter Verkaufsschuppen an und aufgeheizt werden könnte und opferte viele Stunden seiner wertvollen Arbeitsumstehzeit damit, um die neuesten Erkenntnisse auf dem Energie sektor als erster zu erheischen. Beim Studium seiner Hauspostille, dem Minsterer Merkur, erfuhr er von einem unkontrollierten Erdgasausbruch unvorstellbaren Ausmaßes.

Da störte der einzige goldige Prokurist durch lautstarkes Brumfeln seine Überlegungen: "He Boß, im Lod'n stimmt wos net. Bei der Kühltruha macht der Bod'n an oa Meter hohe Kuahwampn!"

Nachdem Mandi sich durch den bereits gebildeten Personalauf lauf durchgewergelt hatte, erfaßte er die Situation mit einem Blick: "Mensch Leit, des is à Erdgasbluns'n kurz vorm Aufbruch! Alles zruck auf oan Meta!" Wie ein Blitz war er in der Textilabteilung, wo er sich in einen feuersicheren Bohrsmoking (Wertagwand) warf,

sauste in den Nagel- und Eisenladen und griff sich die erst beste exgeschützte handbetriebene Dreck- und Blecker-Bohrmaschine und wollte die Bohrung im schwachen Schein einer feuersicheren Kerze niederbringen.

Vor dem Durchteufen des sünd teueren 1 1/2 mm starken gewinn gewohnten Geschäftsbodens (hochwertige PVC Immitation), stopfte er wiederholt seinen verbogenen Nasenwärmer. Beim Reklamefeuerzeugfunken fuhr ihm der Schreck durch fast alle Glieder:

"Kannt des net in d' Luft fliagn?"

Spontan rief er persönlich seinen Kollegen in Texas Red Adair an, der ihm riet: "Z'erscht Pfeif weg, dann pfei grod einibohrn! Wenns brennat wird, dann pfeifst mi, und wenns 'pf' tuat, dann pfüat die God!"

Durch diese Worte und die aufmunternden Zurufe von der Belegschaft und seiner Ehefrau:
"Mandi, treib um!"
blies er beim zwölften aus dem letzten Loch, wobei



ein großes Quiegiezen ein-setzte. Verstört und sau-grantig masselte ein ganz klitzekleiner alteingesessener niederbayerischer Scher: "No a Loch, dann sands und schlagts dreizehn!"

Seit dieser Zeit spart sich die Firma sämtliche Werbungskosten, da alle Minsterer die Löcher des ausgekochten Geschäftemachers beliebäugeln wollen!

Neuer Pißport

Im Zuge der Ortskernsanierung und der Errichtung des zentralen Freiluft-Heimatmuseums ist geplant, für die zahlreichen Museumsbesucher und die zahllosen Kirchvorbeigänger eine öffentliche Bedürfnisanstalt gleich neben der ehemaligen Trauerweide in Betrieb zu nehmen.

Ein großer uneigennütziger Gönner legte sein überschüssiges Taschengeld an und kaufte die alte Garage-Waschkuchl-Kombination sündteuer für seinen knallroten Dienstjeep. Da aber die Hütte für die Aus- und Einfahrten viel zu niedrig ist, und er jedesmal deswegen aus den Reifen die Luft hätte auslassen müssen, schenkte er großzügigerweise mit notariell beglaubigter Urkunde das ganze Glump und Graffl der Gemeinde als öffentliches Steh-

pissoir.

Solange der Umbau noch nicht genehmigt und vollzogen ist, darf auch jetzt schon rundum hingepinkelt werden.

Damit ist es dem Mäzen gelungen, auf der Warteliste zum Ehrenbürger auf den ersten Platz vorzurücken.

++++

Dringlich!

Es wird höchste Zeit, daß sich die Frau des SPD-Bosses endlich einmal geh' loßt, damit ihre Behauptung widerlegt wird, nur die Großkopferten stehen in unserer Zeitung.

Es würde auch schon genügen, wenn sie nachweislich das nächstmal schwarz wählen würde.

=====

Am Tag als der Regen kam ...

Beim hiesigen hundertsten Bauernjahrtag, der unter dem Schutz des heiligen Isidor stand, war alles hervorragend organisiert: nachdem die altehrwürdige und herkömmliche Brodwurstsupp'n spärlich eingenommen wurde, sah der Wirt schon eine Mißernte ins Haus stehen.

Nach langwierigem, gutem und lautstarkem Zureden seiner besseren Hälfte wurde er wiederwillig in Bewegung gesetzt Richtung Rottal-Dom-Empore. Ehrfürchtig blickte er auf das Heer der tiefgläubigen Bäuerlein (Erkennungsmerkmal: geschlossene Augen, Kinn auf der Brust und gebeugter Rücken), die glaubten, auch ohne Brodwurstsupp'n ein Mittagessen zu bekommen. Nur dank seiner gewinnbringenden Spionagetätigkeit konnte dieser Glaube beim Mittagessen verwirklicht werden. Danach fand die eigentliche feierliche Versammlung statt.

Nach einer zündenden Rede des Vorstandes, die mehrmals durch keinen Beifall unterbrochen war, wurden die übrigen üblichen Regularien schnellstens abgewickelt und die Vorbereitungen für den Festakt am Abend besprochen und getroffen.

Pünktlich um 19 Uhr, nach der zweiten Begrüßung des ersten Vorstands, wurde der Hofball eröffnet. Die Stimmung war kurz vor dem Höhepunkt, als es zu tröpfeln anfing. Nachdem die ersten aufgestellten Maßkrüge voll waren, entstand hinten im Saal eine allgemeine Unruhe, und man fing mit der altbewährten Methode des Tischerrücken an.

Angelockt durch das Lied 'Wo der Wildbach rauscht' versuchte der Wirt den leicht Angenäßten klarzumachen, daß die längst erforderliche, aber noch nie installierte Sprinkler-Anlage (autom. Berieselungsanlage im Brandfalle) in Betrieb geraten war.

Ratlos war er allerdings, als nach Zudrehen des Wechsels der



Wasserstrahl sich in einen Sturzbach verwandelte. Leicht erregt stimmte er die Hymne vom 'lieben Nachbarn' an. Als durch die Mehrheit der Anwesenden beschlossen wurde, daß es einirengt, schickte ihn sein zweites Gewissen auf das Dach mit der Bemerkung: "Paß oba auf, daß da net geht wia beim Birnbrocka, wost mit da Loatern 's Hehnahaus samt de Hehna dadruckt host und da Gickerl heit no hatscht!"

Todesmutig gelang es dem Wirt, das Blechdach zurechtzubiegen und die Dachrinne durchzustoßen: ein durchschlagender Erfolg! Die Wasser verließen sich und brachen über dem 125 jährigen Jubiläumsflügel des hiesigen Gesangsverein erneut hervor.

Bei der Weise 'Über den Wellen' stürzte Willi, der Sängerboß der hohen Runde, mit glasigen Augen auf seine altehrwürdige Musiktruha und rettete sie vor dem allgemeinen Absaufen.



Als daraufhin einige außergewöhnliche Gäste das gastliche Naßhaus verlassen wollten, verschüttete ein Wasservorhang den Haupteingang.

Gezwungenermaßen mischten sie sich wieder unter die anwesenden Trockengebliebenen und stimmten in den Schunkelwalzer ein: "Wasser in der Lampenschale, verstreut gedämpftes Licht im Saale"!

Bei der nächsten Musiprobe des Gesangvereins schwappte Else das aufgeweichte 'Forellenquintett vom Dach' entgegen.

Da bei dieser Katastrophe alle wertvollen Unterlagen weggeschwommen waren, studierten die Sangesbrüder die neue Haushymne ein: "Alles im Griff, auf dem sinkenden Schiff!"

Vom Bauernverein wurde bei der Abrechnungsversammlung beschlossen, daß, wenn der Lebmann-Saal schon wieder umgebaut wird, auf der Einladungskarte bereits hingewiesen wird, daß je nach Witterung Kanalhosen mit Gummistiefeln und Regenschirm oder Samtkleid mit Dekolleté mit Turnschuhen vorgeschrieben sind.

=====

Hast Du getrunken zu viel Bier,
drei Apotheker helfen Dir!

Die Irrfahrten des Schos-ysseus

(Homer auf minsterisch)

Do neili fuhr da Busboß Schos
mit'm Fuàballclub nach Lindberg los.
Des is a winzig's Bauernkaff
mit Fuàballstars voll Saft und Kraft.
Da hatte Minsta nix zu bieten
mit seiner Busladung voll Nieten.
Nachdem s' dort 5:0 verlorn
wàrn s' ganz geknickt dann hoamwàrts g'fahrn.
Doch jetz beginnt, o Ach und Weh !
An Busboß Schos sei Odyssee:

Er wollte eigentlich auf Minsta,
doch leider war 's scho total finsta.
An Schos jedoch hat des ned tratzt.
Er hat eiskalt die Kurvn kratzt,
fuhr quer durch Städte, Dörfer, Weiler,
doch plötzlich sah man Kohlenmeiler
und weit und breit koa Spur vo Heiser.
Doch dann beim nächsten Wegeweiser
schreit oana: "Schos, was fahrst denn zamm?
Mia samma ja jetz boid in Cham !"

Des hat die Mannschaft nicht erheitert,
im Gegenteil: A jeds hat g'meitert
und alls hat g'schrian als wia nur wos:
"Nia wieda fahr ma mit'm Schos!!!"
Da hat da Schos ganz schwerverletzt
sei Fensterglasbruin aufg'setzt,
ganz angestrengt auf die Kart'n g'schaut
und glei an Rückwärtsgang ei'ghaut.
So ging 's mit Vollgas ohne Ruah
zwergst über d' Acker Minsta zua
bis hi zum Ziaglstodlberg.

Bevor jedoch beendt sei Werk,
do sagt da Schos in stolzem Ton:
"Heit hamma 's Ende der Saison.
Schò war 's und alle Leit ham gwoant.
Doch i hab 's wirkli recht guat gmoant.
Mia hamma d' Zeit zwar überzogn
und samma g'fahrn an gròßern Bogn.
Dazua is a no finsta gwén,
doch - ehrli g'sagt - 's war trotzdem schön."
Und die Moral vo der Geschicht:
Da Schos verliert nia sein Gesicht.



In der Notdurft fast erstickt !

In Hochleithen (Gemeinde Malching, Ortsteil Rotthalmünster) passierte kürzlich ein scheißliches Unglück.

Bei der Vorhebefeier für seinen Hoch- und Odelsitz lud Kuhdirektor Rundinger viele prominente Gäste ein, darunter auch seinen Bruder.

Nach dem fünften Tragerl Füssinger Schwefelgassprudel begannen letzterem ein Teil seiner Innereien schrecklich zu rebellieren. Weil zum Glück die Feierlichkeiten gleich neben dem Weilblech-Herzerl-Studio stattfanden, war es für den Professor ein leichtes, diesen Herrensitz einzunehmen, um sich selbst den Marsch zu blasen.

Dabei bekam das rauschige Häuserl eine derartige Unwucht, daß es, trotz Gegenspreizen und Austarieren, das Gleichgewicht verlor und auf das Gesicht fiel.

Als er mit der Abwicklung seines Geschäftes halb fertig war, merkte er, daß der Notausgang verlegt war. Seine Hilferufe verhallten teils in der Jetzenau, teils im umgestürzten Häuserl.

Ein Glück war, daß der völlig abgenommene Vollmond über Braunau aufging und durch die Donneröffnung den Weg in die Frei-

heit beleuchtete.

Nur mit Hilfe seines gut durchtrainierten Körpers gelang es ihm, in dieser Engstelle zu wenden und durch das Loch wiederum das Licht der Welt unter einem völlig neuen Gesichtspunkt zu erblicken. Dabei kam er vom Regen in die Traufe und durchs Löcherl in die Grube.

Von Kopf bis Fuß auf Fango eingesellt, zogen ihn die Ehrengäste schließlich aus der Falle.

Als er am nächsten Tag als einziger von allen quicklebendig und völlig beschwerdefrei (von braunen Flecken abgesehen) sich pudelwohl und wie 17 fühlte, äußerte der OSTDir. spontan: "Bruderherz, als Kuhdirektor machst du aus dem Dreck a no wos!"

Beförderung !

Wie wir vom bischöflichen Ordinariat erfahren haben, wurde der gewesene Kaplan nicht nur zum Hochwürdigsten Herrn Pfarrer von Tettenweis befördert, sondern auf ausdrückliches Ersuchen der dortigen Pfarrkinder vom Leichtgewicht "Mück" "stein zum Schwergewicht" "Mühl" "stein" ernannt.

Wir gratulieren !!

Dreikönigsspringen sehr gut besucht

Beim heurigen Drei-Kini-Rennerts in dem Landesleistungs-Reiz-Sport-Zentrum waren wieder einmal alle Ränge dicht besetzt und alle haarten der großen Sprünge, die da kommen sollten.

Als Ehrengäste warteten geduldig der eggernte Ltd.LD Hausherr, ein kasiger Ehrenvorstand, sowie der munzinge Vorsitzende des roßzüchtigen Verbandes vom Kreiling'schen Gestüt.

Als sich auch noch nach zwei Stunden nichts rührte und die Zuschauer aus Wut immer höher sprangen, entschlossen sich die Ehrengäste, hintereinander im Freien über den Parcours zu springen.



Die Pokale gefüllt ohne Honig und Weihrauch wurden in vollster Harmonie an einem geheimgehaltenen Ort in Bad Füssing bei einem staaden Abschiedessen ausgestritten.

Bekanntmachung:

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Faschingszeitung "Der Zahnerter Minsterer" hat sich der OB spontan breitschlagen lassen, entgegen seinen Prinzipien doch noch während seiner nächsten Amtsperiode eine Bürgerversammlung abzuhalten.

Die denkwürdige Versammlung findet im aufgelassenen Feuerwehrsaal im Eggenberg neben dem Schlauchturm statt. Bei schlechter Witterung wird die Versammlung auf weitere zehn Jahre verschoben.

Das Kanzleramt

A Ha, ein Fußtritt!

Dem Trend der Zeit angemessen und durch die Marktplatzsierung aufgezeigt, konnte Frau Kaminmeier ihren Mann ganz mühelos davon überzeugen, daß der Leiblfinger Sautrog aus Prestigegründen unbedingt ins Minsterer Prominenten-Viertel 'Rauschlberg-West' als Prunkstück vor ihre superteure Rauchfangkehrerhirba hermuß.

Der Schwertransport, durch Bayern 3 schon 4 Tage vorher halbstündlich angekündigt, traf überterminmäßig ein. Während die Transportgesellschaft noch beriet, wie der granitlegierte Quarzstein abzuladen wäre, meinte Karl: "Herrschaftsseiten, gehts auf d'Seitn! Solchane Brocken ham ma bei der AH jede Wocha a paarmal zum Lupfn!" Aufig'irmlt, in d'Händ g'spiazt, auf d'Straß außiganga ---- und g'wart!

A Anderinger Bauer, der zufällig mit seinem Bulldog des Weges kam, war schließlich der Glückliche, der ihm mit seinem Frontlader aushelfen durfte, den Bleami-scherm obi zu hiefen und zwischen die Gartenzwerge zu stellen.

Acht Tage später wucherten bereits die schönsten Stroh- und Gänsebleami, und ganz Minsta bewunderte die einmalige Pracht.

Doch über Nacht war alles im Eimer!

Nach einer Heim-Niederlage, mit einer mords Wut im Bauch und einem Klumpen Dreck an den AH-Schuhen reagierte sich Karl an diesem Blumenbarren ab.

Er wischte 'vorsichtig' seinen Dreck und die Niederlage von den Stollen.

Fazit:

Der Trog zerfiel in tausend Trümmer,
a Prunkstück is er deshalb nimmer!

Bekanntgabe:

Hiermit wird bekanntgegeben, daß die für den Unsinnigen Donnerstag 1977 angesetzte Gemeinderatssitzung laut neuester Eilentscheidung nunmehr am Rosenmontag 1981 auf dem abgeräumten Ehrengästepodest der Narrhalla am Marktplatz stattfindet.

Es soll sich ja kein Zuschauer hier blicken lassen; denn das sind wir hier nicht gewohnt.

Eier Schuldheiß

Energieprobleme!

Wird dir 's Energiesparn z' fad,
so bause dir ein Wasserrad,
stell 's im Wiesergrund in Bach hinein,
das kann doch nicht so schwierig sein.

Reicht dann dös oane Rad nöt aus,
so mach an "Zwiespanna" daraus,
verbind sie mit a Antriebskett'n,
das hilft die Energie dir retten,
a Antriebswelle zum Dynamo rauf,
und kostenlos gehn d' Lichter auf.

So hat sich z' Andering a Bauer denkt,
dem Werk'l sei Vertraua gschenkt,
doch 's Hochwasser hat Treibholz bracht,
damit der Sach ein Ende gmacht.

Der Damm is brocha an der Seitin,
dös Käbel tuat koan Strom mehr leitn.

Die ganze Müah war umasunst,
die ganze Logik, die ganz Kunst.

Sie hams zwar wieder repariert,
aber koan Erfolg verspürt.

Drum gab'n da mir den Schön-gemeinden-Rat
wenn ma scho koa Energie nöt spart:

Heb 's an Enkel auf zum Spuin,
kannst eahm an großen Wunsch erfuin!



Neuartige Züchtung !

Vielleicht ist es den Minsterer Bürgern auch schon aufgefallen, daß am Anfang der Passauer Straße nur auf der rechten Straßenseite von den Häusern der Schnee fällt.

Es ist nämlich dem Dr. Consilia in einigen durchzetzten Nächten die Erleuchtung gekommen, das unbewohnte Anwesen einigermaßen urbar zu machen. Es gelang ihm auf verschlungenen Wegen, den seltenen Samen der schnell wachsenden altbairischen Dachrinnenpappel zu organisieren.

Aus den am 11.11. um 11.11 Uhr in Abständen von 11 cm ausgesäten 11 Pappelsamenkörnern schießen bereits 22 Superpappeln gen Himmel.



Die Vorteile dieser Neuzüchtung sind umwerfend:

1. Kein Schneelawinerl fällt mehr auf den 20 cm breiten Bürgersteig
2. die Kanalbelastung konnte ungemein gesenkt werden, weil

diese Wunderplanzerl auch noch das restliche Abwasserl aus den gemeindeamtlichen Kanallöchern aufzuzeln

3. der entscheidene Vorteil liegt aber darin, daß bereits zu Ostern 30 x 30 starke Roufan gewonnen werden.

Gut Holz!

Deftige Abfuhr

Ein Anlieger aus der Madauer-Straße kam wieder einmal ganz frisch hier, aber spät nach Hause.

Als er aus seinem Mercedes stieg, erblickte er ein unwahrscheinlich stark auf- und abwippendes "Häßliches Entlein".

Er fühlte sich sofort bedroht, pirschte sich auf Indianerart an das Citroen-Kacherl und --- blickte durch das Fenster voll in die Mündung.

Geschockt und stocksauer stieß der Attentäter folgenden Satz hervor: "So wat wohl noch nie jesehn?"

Die wilde Jagd

Es war an einem ganz normalen Werktag. Kein Mensch dachte an etwas Außergewöhnliches. Der Alltag plätscherte dahin wie die trüben Wasser des Kesselbachs. Doch plötzlich war die Hölle los.

Aus den Geschäftsräumen eines renommierten Kramerladens in der Passauer Straße drangen plötzlich kreischende Hilferufe, die Markt und Bein erschütterten, den gesamten Verkehr zum Erliegen brachten und den zufällig vorbeiwandelnden Passanten das Blut in den Adern erstarren ließen.

Was war passiert? Hier der chronologisch authentische Polizeibericht:

- 9.15 Uhr Die Chefin des Ladens ist gerade dabei, ein 3,15 m langes Miederband abzumessen. Schlagartig hält sie inne.
Der Grund: Unter den Damenschlüpfern entsteht plötzlich Bewegung. Zuerst zeigt sich eine spitze Schnauze, dann zwei tückisch funkeln Augen und schließlich und endlich ein gräulicher Körper mit einem wurmartigen Schwanz. "Um Goods Wuin, a Maus ! ! !" schreit die erste Verkäuferin und sinkt entgeistert in die Knie, worauf die Chefin verzweifelt um Hilfe schreit und dann ebenfalls in Ohnmacht fällt.
- 9.16 Uhr Der auf der Stelle einberufene Krisenstab wählt fast einstimmig mit zwei Enthaltungen einen aus - Tausch - baren Einsatzleiter, der anschließend ratlos um sich blickt und eine gewisse Zeit vergehen lässt.
- 10.01 Uhr Die Chefin schlägt ihre Augen auf, sieht das Untier zum zweitenmal und fällt wieder in Ohnmacht.
- 10.27 Uhr Der Einsatzleiter beordert den 2. Stift zur ersten Hilfe, worauf die Lebensgeister der Ohnmächtigen erst beim 3. Versuch wieder zurückkehren.
- 10.36 Uhr Die wiedererwachte Chefin schickt den 1. Stift in die Straßenstation mit der Order, sämtliche Maus- und Ratzenfalle sowie andere mit Türln bestückte Behältnisse herbeizuschaffen. Damit auch die nötigen Köder vorhanden sind, wird der 2. Stift in die umliegenden Metzgereien um ein dreivierteltes Kilo Speck geschickt.

11.11 Uhr Die Mission der Stifte ist beendet. Die Maus- und Ratzenfallen, sowie die anderen herbeigeschafften Behältnisse werden an allen Ecken und Enden aufgestellt und vom Einsatzleiter persönlich in Augenschein genommen.

11.30 Uhr Der Einsatzleiter trommelt das gesamte Personal herbei, rüstet es mit etlichen Dutzend Fliegenduschern und Fleischschlegeln aus und macht sie anhand des Jägerlehrbuchs von Dr. Mabuse mit den Richtlinien der Treibjagd vertraut.

11.34 Uhr Inzwischen haben auch Heimatverein, Überfallkommando und Feuerwehr Stellung bezogen. Das Rote Kreuz wurde nicht verständigt, weil der Einsatzleiter selbst in Mund zu Mund - Beatmung ausgebildet zu sein vorgab.

11.42 Uhr Nachdem der Einsatzleiter seine Männer instruiert hat, bläst er zum großen Halali, worauf ein großes Tohuwabohu folgt, das von ohrenbetäubendem Lärm begleitet ist: Fliegenduscher klatzen, Fleischschlegl sausen, Gläser gehen in Scherben, Regale fallen aus den Fugen und das Blut fließt in Strömen

11.53 Uhr Der Einsatzleiter gibt eine Pressekonferenz und zieht dabei bezüglich der zugeschnappten Fallen folgende Bilanz:

5 eingezwickte Finger,
6 eingezwickte Zehen,
7 eingezwickte Daumerlinge,
8 eingezwickte Rockzipfel und
eine n i c h t - eingezwickte, zahnerte Maus.



Alles für die Katz'!

Da Konrektor, des is a Mo,

der recht vui Arbeit hat zum do.

Dabei findet er besonders schlimm,

das Schreiben mit da Schreibmaschin.

"I muäf ma ebban angaschiern,

dem i mei Zeig dann kann dikiern,"

hat er sich eines Tages denkt

und sich glei an sei Gattin gwendt.

Doch da war koa Begeisterung.

De hat grod gsagt: "Mach selm dei Glump!"

Darauf hat er ganz unscheniert

a no a zweate Frog riskiert

und gsagt: "Wie wärs, wenn für daham

i mir a Sekretärin nahm?"

Doch da war 's bei ihr völlig aus.

"A Weibsuid kimmt ma ned ins Haus!"

hat sie ihm barsch zur Antwort gebn,

und wieder is nix ausgricht' gwen.

Scho wollt er aufgebn seinen Plan,

als plötzlich die Idee ihm kam:

Mia hamma doch a Käderin,

de wär doch wirkli a ganz 'in'.

Wie wärs, wenn die als Tippmamsell

bedienen tat mein Schreibgestell?

Und in der Tat, er hat 's probiert,

hat wochenlang mit ihr trainiert,

und nun schreibt sie mit großem Schwung,

was er diktiert ins Reine um.

Seit allerdings des alls so klappt,

is seine Gattin eingeschnappt,

da nun sein eigentlicher Schatz

ist nicht mehr sie, sondern die Katz.



Der Fensterstock-Hias

Zur wichtigsten Aufgabe unseres Rot-Blau-Kreuz-Generals gehört es, streng darüber zu wachen, daß nix passiert.

Als er letztlich wieder einmal einen geschäftlichen Höflichkeitsbesuch bei seinem Edelputz-Freund Quick-Mix-Witti abstattete, kam es zu einer ausgedehnten Unterhaltungssauferei. Dabei beobachteten die beiden durch die leeren Bierflaschen hindurch, daß der Nachbar mit der Gattin urplötzlich einer inneren Eingebung folgend nach Eding zum Rosenkranzbeten fuhr. Gleich darauf röhnte der Eidam vor und verschwand schnurstracks im Haus.

Da leuchteten ihnen die Augen und die Pupillen gingen ihnen über.

Im Rahmen der Nachbarschaftshilfe leisteten sie sogleich Hand- und Spanndienste, holten eine lange Leiter und brachten sie am Schlafzimmerfenster in Stellung.

Verantwortungsbewußt und getrieben von seiner grausamen sexuellen Neugier erkomm der Blau-Kreis-4 Sterne-General die vermutete Kampfebene. Mit dem Schlachtruf 'jetzt wird 's oba Tog!' schob er die Jalousien hoch und ließ seine besorgten Blicke durch den Raum schweifen, weil er annahm, daß durch die andauernde Kälte der Sicherheitsabstand zwischen beiden schwand und sie zu weit zu eahm zuawi gschloffn is.

Doch die nachbarschaftliche Anständigkeit seines Freundes Mertl-Hans brachte

dieses Himmelfahrtskommando abrupt zu einem jähen Ende.

Kaum sah er den Mich in schwindelnden Höhen, eilte der verräterische Bazi zur Hausglocke und läutete Sturm.

Durch dieses ewige Gebimmel kamen die beiden jungen Leute bei ihrem vierhändigen Klavierspiel völlig aus dem Takt, und Schlag auf Schlag jagten sich die Ereignisse: drinnen hörte die Musi auf, draußen fielen dem Mich die Jalousien herunter und zerschlugen ihm seine Winterfenster. Sehbehindert, wie er nun war, seilte er sich blitzschnell ab. Doch unten erwarteten ihn schon die Hausmusikanten und empfingen ihn mit der peinlichen, aber durchaus berechtigten Frage: "Wos megst denn Du mit da Loatern?" - "Mei Bruin suachat i", stotterte schlagfertig der Mich und verschwand.

.....

Folgendes soll auch nicht wahr sein,

... daß bei der Post die Beamten schneller befördert werden als Briefe und Pakete.

Skrupelloser Betrüger entlarvt !!

Bei der kürzlich in Pattenham stattgefundenen Abschiedsfeier für den ausgedienten und ausgeleierten Kaplan hatte ein aufgezogener Oberpostrat die seltsame Ehre, dessen an der Theke herumlümmelnden Nachfolger vorzustellen.

Dieser benützte auch sofort diese einmalige Chance, stürzte sich wie ein losgelassener Habicht auf das staunende Publikum, schüttelte mit seiner Rechten sämtliche Hände und hielt seine Linke fachmännisch gekonnt für freiwillige Spenden auf.



Als eine überaufmerksame Besucherin an seiner spendenheischenden Hand plötzlich einen Ehering entdeckte, kam es zu einem Eklat, in dessen Verlauf sich der Vorgestellte zum großen Ärger aller als hinterfotziger Kößlinger Keastock

entpuppte.

Die schleunigst herbeigerufene Kriminalpolizei von der Nebenfilialstation Auretsdobl konnte den Ertappten schließlich sogar als den seit zwei Stunden von seiner Gattin steckbrieflich gesuchten Zirkusdirektor von der Kößlinger Bauernbühne entlarven, der obendrein reumütig zugab, Vater von fünf Töchtern zu sein.

Um diese Untat zu sühnen, wurde ihm vom Oberministranten a.D. Jak zur Auflage gemacht, stante pede beim hiesigen federführenden Prälaten auf drei überkreizlegten Holzscheiten kniefällig Abbitte zu leisten.

Daraufhin sah das aufgebrachte Publikum von der geplanten Lynchjustiz ab.

++++++

Suche krampfhaft Viererschein Kl.IV, außerdem Soafakisterl mit ein- und ausbaubarem Hilfsmotor, sowie vollautomatischer Servo-Lenkung.

Autofahrerhose mit ausgeleiertem Gummizug bereits vorhanden.

Ein des Drahtesels überdrüssiger Postrad

Schwerer Prozeß anhängig!

Da zu befürchten ist, daß auch noch der letzte übertragene Junggesellensamt-
stingl aufgrund unserer vor-jährigen Heiratsanzeigen schlagartig weggeheiratet wird, hat uns der örtliche Heiratsschmuser vom Loambugl einen saftigen Prozeß an den Hals gehängt und folgende Gebühren moniert:

-
1. Beim gedobbelten Landwirt
10 Tagwerk Holz
 2. Beim Portalstöcklektromeister dem Schmuser seinen Rohbau kostenlos zu installieren, einschließlich zwei kasige Farbfernseher und einen Stereoturm
 3. Bei der Metzgerstochter täglich ein Pfund warmen Leberkäs, auch sonn- und feiertags, und das lebenslänglich.

Aus dem Kummerkasten :

Ein herzliches Vergelt's Gott gebührt derjenigen gewissen Person, die wo sich durch meinen vorjährigen hinbrünstigen Leserbrief benötigt gefunden hat, die eiskoidn, andachts-hemmenden und barrbarrischen Kirchabänk endlich durch hämeritenhemmende Beläge zu re-humanisieren.

Seit nämli des Wunda gschechn is, fühl i mi wieda wia neigeborn. I kann in dene Bänk jetzt endli wieda richtig schlafa und a mei Gsundheit is langsam wieda im Kemma.

Mei Dokta jednfois war ganz baff und hot gsogt: "Ja guada Mo, wia ham's denn des ogstellt?

D' Hämerittn sánweida, da Stui-gang floriert und 's Wasser lauft jetz sogar besser wia im

Kesslbach."

Drum kann i nur oans sogn: Wer vo solchtane Krankheitn plagt is, für den gibt 's koa bessers Rezept als wia z' Minsta in d' Kircha geh.

Und jetz Pfia God und no amoい dankschö

A gsundheitsfanatischa und reaktivierta Christnmensch

+++++

Friert Dich, daß Gott erbarm,
ruf Eder an, der macht Dir 's warm!

Mißglückte Vaterfreuden

Vatertag - das erste Grün,
Gäns- und Mauerblümchen blühn,
Lerchen zirpen in den Büschen
und durch Wald und Felder zischen
aus- und losgelassne Väter,
ein Idyll, das kennt ein jeder.

Auch aus Asbachs Regionen
machten mit zwei Mannspersonen,
einer davon ist bekannt
als Gemischtwarenfierant,
und der andre muß sich quälen
mit der Reinigung von Seelen.

Beide gehen nicht zu Fuß,
denn das macht zu viel Verdruß,
so besteigen sie das Rad -
ein Gestell aus Blech und Draht -
fahrt durch Schaf- und Ferkelweiden
und - genießen Vaterfreuden.

Plötzlich gibt es einen Knall,
einen Schrei und einen Fall,
Zähne fliegen durch die Lüfte,
abgeschürft sind Knie und Hüfte
unter dem lädierten Rade
liegt ein Schneck! - Wie schlimm, wie schade!

Nun - d'Moral vom Mißgeschick:
Verwende nie den übeln Trick,
dich groß als Vater rauszustellen,
du g'hörst doch zu den Junggesellen!
Die haben brav daheimzubleiben
und nicht im Wald sich rumzutreiben!



Mahlzeit!

Als im vergangenen Herbst zwangs dem Östrogenfleisch die Diskussion den Siedepunkt überschritten hatte, war es an der Zeit, daß die Fleischtandler aufhorchten und die weiße War' und der Kalbsleberkas plötzlich über Nacht wieder stark nach Kalbfleisch schmeckten.

Aufgeschreckt über diese Sauerei wurde sofort eine Katastrophensitzung im Direktorennest an der Franz-Gerauer-Straße einberufen.

In einer mehrere Tage sich hinziehenden Klausurtagung wurden Hunderte von Vorschlägen referiert, diskutiert, plädiert und verworfen. Der amts-eigene Komputer war schließlich der G'scheida: als gesundes Gegenmittel bestimmte er ur-, ur-, uralte Suppenhühner und konnte auch gleich einen gutbetuchten Hehna-Merchterer auswerfen, bei dem schon wieder ein Wechsel fällig wird.

Diese freudige Nachricht sprach sich in Windeseile im Amt herum, und je nach Familiengröße bestellte jeder nach Liste mindestens 10 altersschwache, leicht marode Hühner, Marke 'Federlos', die bereits nach einer Stunde hygienisch und marktgerecht im Büro abgegeben wurden.

Als nach drei Wochen der Eierzüchter energisch um die Bezahlung ersuchte, ging der Amts-rat dem Gerücherl nach und fand die zarten Körper der leicht aufgedunstenen Hühnerleichen unter seinem Schreibtisch.

Nach der Verteilung an die Besitzer konnten diese Delikatesshühnlein zu Hause als superzarte Butterhaserl verspeist werden ---- allerdings nur mit einem Wäscheklupperl in der Nas'n.

Fazit: Wieder ein Beitrag zur Energieeinsparung:

'Spar öfter mal den Kochvorgang, bloß scheiß da nix um den Gestank!'

=====

Suche für meine landwirtschaftliche Nebenerwerbssiedlung einen kergesunden, agilen, nicht über 300 Jahre alten Steil-schwanz-Ganserer mit Stammbaum für meine jungfräuliche Weihnachtsgans, die wo ich mir wegen ihres dreherzigen Silberblickes nicht abstechen traun derfa hab mögn.

Nachdem a Dokta Esel, a Bankdirekta Schof und das Gemeindeoberhaupt Katzn zicht, wer i wohl no in Gotts Nam Gäns zichten derfa, wo i do für mei Nachkommenschaft Pfedern brauch!

Erwin der Obere

Frau Weiß weiß Rat

Frage: Bei jeder Hochzeit gelingt es mir in meinem Etablissement, dem Braut-Dieb und der Braut zur Vermählung zu gratulieren. Was kann ich tun, damit mir das nicht mehr passiert?

Antw.: Gratulieren Sie nie dem, der glücklich dreinschaut, sondern immer dem Depprimierten, der d' Lätschn am besten hängt läßt!

Frage: Seit Jahren vermehren sich in Minster die emanzipierten Weiber rapid. Woran erkennt man sie? Was muß ich tun, um dieser privilegierten Kaste anzugehören?

Antw.: Ein wirklich emanzipiertes Weiberleit sind Sie dann erst, wenn es Ihnen gelingt, die Haare, die Sie auf den Zähnen haben, alternativ als Vollbart zu tragen.

Frage: Mein Spezi und ich haben Freikarten für das Nationaltheater in der Landeshauptstadt in Minka. Da dies der erste Opernbesuch unseres Lebens ist, und wir uns nicht blamieren möchten, hätten wir gerne von Ihnen gewußt, was man in diesem Fall anzuziehen hat.

Antw.: Da gehen Sie am besten zur Kostümverleiherin Anni in der Norbert-Steger-Straße. Die kann Ihnen ganz sicher die für diese einmalige Gelegenheit vorgeschriebenen Zylinder und Gehstħinteri borgen. Sollte es sich vielleicht gar um eine Strauß-Oper handeln, bekommen Sie dort bestimmt auch noch die obligatorischen Straußfedern mitgeliefert, die Sie dann hinten am Gehstħinteri in der Nähe des Blasrohres befestigen müssen. Nur so können Sie verhindern, in Minka als Minsterer aufzufallen.

Frage: Was is des für a Wohnmaschin', die wo 's af'n Hien sei! Runklruabn-Versuchsfeld hi' pflanzt ham? Is vielleicht eppa goar a Saustoi, weil's so kloane Fensta hat?

Antw.: Na, na! Des is weder für d'Leit, noch für d'Sau, sondern für d'Katz, weil aus feuerpolizeilichen Erwägungen bis auf weiteres koa Sau drin wohna darf.

Frage: Woher kommt denn der große Ölleck an der Nordwand der Vorstadtvilla in der Dobler-Straße?

Antw.: Ganz einfach, hier hat ein weiser Mann im letzten Sommer den Blumenspritzkruag mit der Ölkanne verwechselt.



Frage: Habe mir ein Grundstück mit Trafolage, Eck A-B-Ring und A-S-Straße billigst unter den Nagel gerissen. Hat dieses Grundstück vielleicht auch Vorteile?

Antw.: Und ob!

1. Sie sitzen immer an einer Energiequelle. Sie haben immer einen offenen Kabelgraben und haben das eingetragene Schwarz-Anschluß-Recht.
2. Alle anfallenden Gartenarbeiten werden vom großen Meierei-Bagger oder auf Wunsch von Baukolonnen uneben angelegt.
3. Sie haben richtig gewählt: der größte Vorteil steht Ihnen noch ins Haus. Nach jedem Wirtshausbesuch haben Sie keine Schwierigkeiten, den Heimweg zu finden. Sie können sich in spe in Tarzanmanier an den Starkstromleitungen heimhanteln, bis Sie Ihr Trafohäuschen gefunden haben.

Große Rache des kleinen Gickerl

Da Traubnsaftpanscher vo Neuwinn

hat in seim Stall 5 Henna drin.

De san all Tag recht deprimiert,

weil er ea allwei d' Oar entführt.

Kaumt hot do oane moi wos glegt,

kimmt er daher und nimmt 's ihr weg.

Da Gickerl is dann voller Zorn

und hot eahm oft scho Rache gschworn.

Und eines Tags da war 's soweit:

Als Saloniki voller Freid

sich nämli hot am Bodn hiknieat

und seinen panschtn Wein probiert,

is eahm da Gickerl aufigflogen,

hot eahm dann d' Hosn obazogn

und eahm sein Hintern so dabeckt,

daß eahm 3 Tag koa Essn gschmeckt.

Und die Moral vo dem Dilemma:

Laß künftig d' Fingä von de Henna,

und trog ea nia mehr d' Oar davo,

sonst ziagn s' da nomoi d' Hosn o.



Guten Appetit!

Der Barbier vom ramponierten Eck durfte endlich einmal den Vatertag nach eigenen Wünschen und Ideen gestalten.

Als sich um 11 Uhr beim ersten Sonnenstrahl sein erstes Hühnerauge vorsichtig öffnete, hörte er in seinen untersten Extremitäten ein verdächtiges Knurren, das er für sein weibliches Zubehör hielt.

Total entkräftet klammerte er sich am Fensterkreuz fest. So hängend konnte er die umfangreiche, verlockend duftende Speisekarte des gegenüberliegenden renovierten Speiserestaurantes lesen.

Um eine mittlere Überschwemmung zu vermeiden, weil ihm das Wasser in den Filzpanztoffeln zusammen lief, servete er schnurstracks über die Straße und mit einem Ho-Ruck saß er auf seinem Nikolaus Rasier-Stammplatz.

Eilfertig brachte der Herbergswirt das auserwählte knusprige Schmankerl-Hendl mit Reinigungstüchlein mit Zitronenduft. Lukullisch gewöhnt zu essen, wußte er sofort, wohin mit dem Wundertüchlein. Mit letzter Kraftanstrengung konnte er 47 und 11 Tropfen über die unschuldige Brust und die knackig schlanken Schenkel seines Gummiadlers ergießen.

Genüßlich ließ sich Schoshi seinen Vogel schmecken.

Kurz nach dem Zahlen erkundigte sich der Wirt, ob das Essen auch gemundet habe, worauf der Gourmand übersatt feststellte: "Guad war 's, nur nach unserm Haarwasser hat 's furchtbar g'stunga".

Monatelang wurde noch über dieses Menü gespöttelt.



Am Straßeneck belauscht:

In der Franz-Gerauer-Straße wurde ein neues Fertigtrafohäuschen errichtet. Die Erstfrau des Wasserwachtgenerals kam vorbei:

"Ja, wos baut's denn do scho wieda?" Der Bauleiter des hiesigen Pemperi-EVU teilte ihr im Vertrauen hinter vorgehaltener Hand mit: "Des werd am Schimpfi sei nächst's Wochenendhäusl".

Darauf die gute Frau: "Do segt mas wieda! De Großn derfa überall hibaun!"

Frühe Volksfestnachwehen

'Wenn der Eichelhäher
schreit, ho lo dri o,
is die allerschenst Zeit,
ho lo dri o!"

Mit dieser Narrhalla-Hymne
auf den Lippen und einem
Orang Utan unter dem Hut
entstiegen Herberete der
Schwankende, Eberharti der
Wankende und Waldl der noch
Aufrechte der Angi-Bar.

"Hats staad!" schrie plötzlich der zweite Gemeindeanführer, "da schreit tatsächlich an Bruckmeier Otto sei Eichelhäher." Auf Indianerart warf er sich hinter den Bürgersteig und robbte vorschriftswidrig entgegen die Einbahnstraße bäuchlings ins Parkplatzgestrüpp. Bei der plötzlich einsetzenden zweiten Kater-Strophe des Vereinsliedes tappte Herberete auf seinem Pirschgang mit seiner rechten Vorderpratzen ins Eichelhähernest. Nach einem lautstarken "pfui teifi stinkt der Dreck!" stoben plötzlich 15 gemeindeeigene Kater entsetzt aus dem Gebüsch in alle fünf Himmelsrichtungen mit kreischendem Eichelhähergeschrei auseinander.

Den sicht- und riechbaren Erfolg in der Hand haltend prägte Herberete zu so früher Morgenstunde einen nagelneuen Bauernregelspruch:

Fliehn die Eichelhäher nieder,
ziehen wir zum Volksfest wieder!

Matinée-Splitter...

".....französisch strengt mich in letzter Zeit sehr an", sagte die müdle Gastgeberin zum OB.

--"Gut, daß Sie das hier vorbringen; das ist ein echter Fall für unseren Freizeit- Fremden - und Einheimischen Verkehrsreferenten."

Daraufhin ihr Hermann:

"Die Schwierigkeiten im Französisch von meiner Gattin jucken mich überhaupt nicht, weil wir wieder nach Spanien fahren und net irgendwo in Frankreich hängableiben."

Ein paar Tage später Anruf beim VBW-Boß im Wochinger Villen Vorort: "Ko ma net wenigstens die Heiligen Hinterglasbilder abramma? Der Heiligenschein vo mein'm Mo wird jeden Tag um a Trum größer!"

Der verräterische Euro-Scheck

Finster war 's, der Mond schien helle
- Nacht war es auf alle Fälle -
als ein bied'rer Handwerksmeister
ziemlich schwankend aus der Stammtischkneipe kam.
Freibier war sehr viel geflossen
und das hatte er genossen
nebenbei zehn Himbeergeister
all dies ihm nun fast die Orientierung nahm.

Nur noch eine dunkle Gasse
da war schon die Stifter-Straße
jetzt konnt' nicht mehr viel passieren,
denn das Haus, wo er gewohnt, kam schon in Sicht,
doch ist mit des Schicksals Mächten
nie ein ew'ger Bund zu flechten:
Im Gedärn spürt er ein Röhren
und er ahnt, sein Klo daheim erreicht er nicht.

So konnt er nicht länger warten
hinter 'm Strauch in Nachbars Garten
mußte er sich schleunigst bücken
um sich von dem, was ihn bedrückte zu befrei'n,
beschmutzte seine Unterhose
sah bestürzt die ganze Schose
(seine Frau würde kaum nicken)
drum ließ er die "Reizwäsche" liegen und floh heim.

Anderntags kam prompt der Nachbar
- ein Beamter und drum achtbar -
mit bewußter Unterhose
und er meinte: "Sowas wirft man doch nicht weg!"
Wie der 's hat herausgefunden
ohne daß er sich geschunden?
Nun - ganz einfach, rundum lose
lagen "Hose", Geldbeidl und ---- Euro-Scheck !!!

Die Lehre draus verfolgt den Zweck:

Verliere nie 'nen Euro-Scheck !

Denn der führt bei krummen Touren
schnell auf deine heißen Spuren
und deine Ehefrau, die wird,
was du nicht wolltest - informiert!



Der feurig brennende Gigolo

Auf Grund eines Eilinserates der Kronenzeitung des oberösterreichischen Gastronomieverbandes rüstete Xaverl gen Osten über den Jordan in das Paradies der Schieber und Duddenpatscher Obernberg.

Weil die Bienen in der Dachauer Weinstube so derdabbt, abgenützt und verschlissen waren, suchte er das vom Hörensagen umwobene Sex-El Dorado 'Gestrigen Stadl' auf. An der Theke kam es ihm schon richtig anheimelnd vor: Der Großteil der Kürkommission an der Theke war im bestens bekannte: ein Abschlepper vom Hundsanger, der rührige Maurermeister Birndi, ein Fackltandler aus Pocking, je ein Delegierter aus den umliegenden Rottaler Ortschaften, ein renovierter Playboy aus Gschaid, sowie ein Superg'scheiter aus Kühnham.

Xaverl ignorierte die gering-schätzige Begrüßung der Aufreißer, weil er schon einen Tisch voller saftiger, knackiger, toagiger Kurhummeln erblickt hatte, denen er mit einem Kennerblick ansah, daß sie nur von ihm etwas wollten.

Da nach zwei Stunden außer dem Pieseln immer noch nichts gegangen war, gaben ihm auf der Schifferia zwei erfahrene Minste-

rer Bäuerlein den mitfühlenden Rat: "Xaverl, da mußt an Scharfmacher fressn!"

Dies wiederum hörte eine seiner Tischdamen aus dem schalldichten Damenklo, und bis Xarre an seinen Damentisch zurückkam, stand das Stangerlfuader bereit: eine Schüssel superscharfer indisches Chilli-Peperone in Ginseng-Soße und Sellerie Hemad spreizer-Creme.

Aber trotz ausgeschleckter Schüssel keine Wirkung am Tisch - noch im Bett.

Hitzig wurde Xaverl erst am nächsten Morgen auf dem altehrwürdigen Herzerl-Pavillon: schon zum Hinsetzen war das Loch zu klein, und nach dem ersten Odaun brannte bereits das Häuserl lichterloh.

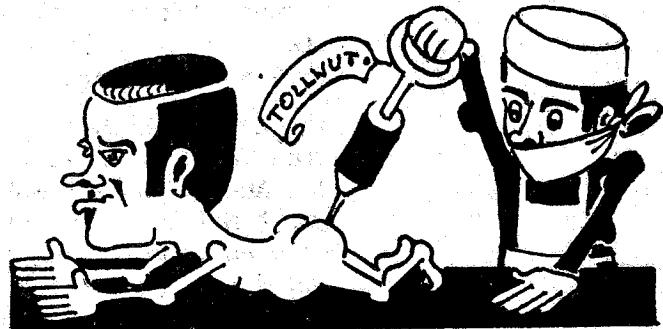
Lebenserhaltend war die 3 cm hohe Schneedecke, auf der er arschlings sein zerborstenes, leicht angesengtes Hinterteil rutschend kühlte, löschte und schmirgelte. Den restlichen Tag verbrachte er damit, mit Asbest-Handschuhen Schneebälle an die noch glühenden Vorder- und Hinterteile zu halten.

Seit dieser Zeit besucht Xarre den 'Feurigen Stadl' nur noch in Begleitung von mindestens vier gutverheirateten Minsterer Damen, getreu dem Inseraten-Motto: 'Nie wieder allein!'

AUFRUF

Der Bürgermeister darf bis
gegen Ende seiner übernächsten
Amtsperiode nicht nur leicht
und oberflächlich, sondern
bis 'aufs Bluat' provoziert,
getratzt und geärgert werden.
Warum?

Erstens ist es der OB schon
gewohnt, außerdem ist er neuer-
dings die Ruhe selbst, und
wenn er amoi oan wirkli beißt,
kann niemals gar nia fast nix
passiern, denn er ist auf eige-
nen Wunsch von Amts wegen gegen
Tollwut g'impft wordn.



P.S.: Trotzdem ist es weiterhin
verboten, bzw. nicht er-
laubt, seine Eilentscheidun-
gen zu kritisieren.

Falsche Sparsamkeit !

Als jüngst die Landfrau'n am Bodensee waren,
sind sie auch 'über zum Rheinfall gefahren,
und wie sonst immer, ich sag es ganz frei,
war selbstverständlich auch d' Hermin' dabei.

Plötzlich, da ahnt sie ein menschliches Rühren,
und immer drängender mußte sie 's spüren:

"Wenn jetzt net glei wo a Kloschüssl kimmt,
gibt 's einen Reinfall, des woäß i bestimmt!"

Endlich taucht auf ein Lokus, ein neuer,
nur die Gebühr war der Hermin' zu teuer -

"Des Markl, des spar i !" tut sie wie ein "Ruach",
legt sich auf'n Bauch und zwängt sich unt' durch. --

Gespart hat sie nix, das wär noch zu sagen,
sie mußt' nämlich 's Gwand in die Reinigung tragen!

Zum Schluß die Moral noch zu diesem Bericht:

Ein Bus voller Weibsleut' hält niemals ganz dicht ! !

Oktoberfestliches

Zwoa Brüder von der Kotterei,
a junge Arztfrau no dabei,
als Volksfestfans gar wohl bekannt,
sind zum Oktoberfest gerannt.

An Parkplätz' herrschte große Not,
eine Tankstelle sich noch anbot.
Den Autoschlüssel mußten sie hinterlegen,
damit man das Fahrzeug konnt bewegen,
wenn es grad im Wege war,
das war den Dreien natürlich klar.

Um zehne sperrt die Tankstell zua
derweil, sag'n sie, ham mir lang gnua,
werd's sehn, mir samma pünktlich do
und hol'n die Schneiderkutsch'n o.

Auf der Wies'n ging 's dann rund,
man vergaß die Zeit, die zehnte Stund',
als man fahr'n wollt' Richtung Münsta,
war 's Auto zuag'sperrt, Tankstell' finsta.

Dem Konrad fiel dann plötzlich ein,
im Handschuhfach muß der Zweit-Schlüssel sein!
Ein Kippfenster müßt ma eindrücken,
mit am Pflasterstein müßt des doch glück'en!
Denkste! Die Scheibe gab nicht nach.
So schlug der smarte Hans dann Krach.
Von einer Baubaracke nebenan
rückte ein Italjener mit am Pickl an.
Für a Buckerl und an Händedruck
gab sich der Idaka an Ruck,
hat eahner 's Fenster aufgewucht',
doch vergeblich hams den Schlüssel g'sucht.

So krochen sie in 's Auterl rein,
richteten für die Nacht sich ein.
Die Körperwärm war schnell vertan,
Frau Hildegard fing zu frieren an.
Als Sportlehrerin wohl kampferprobt,
hat sie desweg'n no lang net tobt.
Die Schonbezüge abgezogen
und, damit ganz ungelogen,
sich für die Nacht ein Bett gemacht
heimlich die zwei Herrn ausg'lacht,
die frierend mit den Zähnen bebten,
den Sonnenaufgang in München erlebten!

oooooooooooo

Spöttisches Jubiläum

Gebe der gesamten Bevölkerung des Marktes mit Umgebung hocherfreut bekannt, daß ich und meine Käthl das selteue Jubiläum der

75. Erneuerung unseres Hausecks

feiern.

Aus diesem einmaligen Anlaß findet am kommenden 'Unsinnigen Donnerstag' vor unserem Geschäftshaus ein 'Sit-in' statt.

Dabei wird mir das Verdienstkreuz des Ordens "Unser Haus soll schöner werden" (als das Köhler-Haus) verliehen.

Einige Rasierplätze sind noch frei!

Postskriptum: Die vorgesehene Bewirtung der Festgäste muß leider gestrichen werden, weil die letzte Hauseckreparatur-Rechnung meine sämtlichen Ersparnisse verschlungen hat und die zum Einsatz beorderten Stifte sich damit ein gemütliches 'Drink-in' quer durch sämtliche Lokalitäten genehmigten.



Aus dem kirchlichen Leben :

Seit seinem Erscheinen ist es dem Pfarrerlehrbaum gelungen, dem Prälaten bereits über den Kopf zu wachsen (nachweislich bis jetzt um 2 1/2 Zoll).

Seit dem Zeitpunkt kocht die Pfarrköchin tagtäglich nur noch Germknödl und Hefenudeln, damit der Domherr aufgeht.

:::::::

Anlässlich der 500-Jahr-Feier unserer Kirche kann es durchaus passieren, daß unser Dompropst nicht nur einen roten Kopf, sondern auch ein rotes Käppel kriagt, was ihm auch zustand.

++++++

Wußten Sie schon?

..... daß die Christbaumverkäuferin Berti ausgerechnet am Hl. Abend von einer betriebeigenen, dämlichen Tanne fast derschlagen worden wäre, worauf der herbeieilende Gemahl anstelle des Sanitätskastls zum Fotoapparat griff ?

Die Folgen dieser Verwechslung: Zwoa Dutzend stade Essen bis zum Dreikinitag!

..... daß in Oberwesterbach der erste Wolkenkratzer von Niederbayern errichtet wurde. Besondere Attraktion dieses haarlosen Bauwerks ist seine problemlose Beheizung durch Biogas aus der im Keller befindlichen Odelgrube.

..... daß demnächst doch noch das landwirtschaftliche Studienwohnheim bezogen werden darf, weil der Kreistag in seiner letzten rollenden Sitzung beschlossen hat, die Zimmer im ersten Stock nur mit Bettlässern zu belegen. Mit diesem Kompromiß erklärte sich das Landesamt für Brandschutz sofort einverstanden. Die Getränke (Brennessel-Brunzler-Teel werden vom amtseigeneen Alfredo den Studierenden jeden Abend im Bett serviert.

..... daß der rabiate Gickerl, der an "Saloniki" d' Hosn auszogn hat, jetzt zur Strafe dem hiesigen Kirchenchor zugewiesen wird, damit er bei den dortigen attraktiven Suppenhennen seine Aktivitäten fortsetzen kann?

..... daß das Brennesselanwesen eines hiesigen Ökonomierates ab sofort unter Natur- und Denkmalschutz gestellt wird, da derartige Areale mit solchterrnen üppigen Flora (schlagbare Brennessl) und Fauna (Prachtexemplare von Ratzn und Mistkäfern) in dieser geschlossenen Formation im gesamten Bundesgebiet nicht mehr annähernd anzutreffen sind.

..... daß der hiesige Postminister seine Dr. Schlägl-Straße nicht mit minderwertigem Streusalz, sondern mit hochprozentigem 'Winneröder' vom Glatteis befreit?

Wigg der Tastenvirtuose

"Ein Fernsprech-Tasten-Telefon"

sagt er, der Wigg, "des brauch i schon,

denn i bin ollwei sehr modern

und zweitens möcht' i mehra hör'n!"

"M i r is des z'teia, hör bloß auf,

wia kimmst jetz auf d e n Blödsinn drauf!"

moant seine Ehefrau, die Berti

"san dir die Löcher z'minderwerti ?"

Der Ludwig aber laßt net aus

die Bundespost kimmt boid ins Haus

und wechselt aus den Apparat

auf daß der Wigg sein'n Willen hat.

Da steht er jetz, der neie Kastn

statt Löcher hat er nur mehr Tastn

und er, der Ludwig ist gerührt

wia er glei 's Anruafa probiert.

Er drückt drauf los mit sehr vui Schwung

doch legt sich bald d' Begeisterung

es röhrt si nämli nix im Kastn

i moan den mit die Fernsprechtastn.

Der Wigg schimpft fürchterli af d' Post:

"Es geht net und hat sovui kost't !!"

Die Berti schaugt eahm zua und sagt:

"Mit dir bin i scho richti' plagt,

des Tastnglump hast miaßn habn,

a n e i e Brilln tat dir net schadn,

die ganze Zeit hast wia varrückt

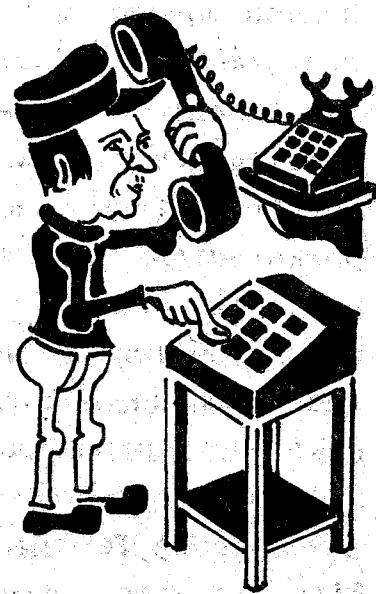
af d' Rechnmaschin' auffidruckt !!!"

Der Wigg wehrt sich z'erscht ganz empört

wia d' Berti eahm des so erklärt,

er sagt und sei' Protest wird schwächer:

"Na guat, dann bleim ma bei die Löcher ! ! "



Standrecht in Malching

Da es vor geraumer Zeit mit der Kommune in Malching bei nahe 'gen Grabenbach' gegangen wäre, rissen die rüstigen Patrioten des TSV Malching das Steuer herum und das Ruder an sich nach der Devise: "Neuer Vorstand, neues Stadion!"

Kaltlächelnd und zähneknirschend wurden selbst von vielen armen und sportbegeister ten Bäuerlein fünf- bis sieben stellige Summen zwangsweise zur Errichtung eines "Wild parkstadions" zur Verfügung gestellt.

Das schon längst erträumte und stark umstrittene Projekt war gleich nach der Planung und noch vor der Zuschuß genehmigung fertig.

Ein ewig vorgestriger Kultur Nostalkiker stellte beim Studium eines alten Testaments (Vers 4711, Pergament 2,8 Burg Trausnitz, 1. Stock links) überraschend fest, daß bei den hiesigen Malchinger Graswasn täuschen die glorreiche 1200 Jahrfeier längst überfällig wäre. Getreu dem Motto: "Man soll die Feste feiern, wie die Eigen- und Gegnertore fallen!" wurden alle fähigen Leute zusammengepfiffen, um ein Festzelt zu errichten.

Schon während des Aufbaus stell-

te sich jedoch heraus, daß der verfügbare Platz für die vielen 'Mitarbeiter', die die unendlich guten Ratschläge erteilten, bei weitem nicht ausreichen würde.

Vom Präsidium wurde daraufhin in einer Eilentscheidung beschlossen, die Festhalle erheblich zu vergrößern.

Bedingt durch die räumlichen Schwierigkeiten (Maisfeld, Eingang, Grundstücksgrenze) blieb nur der einzige Ausweg, die neuen Zuschauerbänklein in die gemeindeeigene Kiesgrube ohne Genehmigung zu evakuieren.

Ein beinahe ölscheichunabhängiger revolutionärer Umweltfanatiker entdeckte bei seinem morgendlichen Beutekontrollgang das Glump und Graffl und verwandelte daraufhin die Bänke im Abendgrauen mit seiner Motorsäge in kachelofengerechtes Kleinholz.

Seither herrscht im neu erbauten "Wildparkstadion" (wenn keine Sitzgelegenheiten mitgebracht werden)

wieder das

Standrecht !!

Giftalarm in der Post !!

Da Bert war einst beim Reinerwirt
und hat daraufhin Kopfweh kriagt.
Das Kopfweh hat ihn so stark drückt,
drum hat er eine Pille g'schluckt,
die er bekam vom Maler Peda.
Doch da begann ein Dunnaweda
in seinem Bauch und seinem Magen.
Es ist mit Worten kaum zu sagen.
Es kochte, brodelte und zischte,
als wie in einer Hexenkiste.
Die Folge waren Magenkrämpfe
und bald entstanden Schwefeldämpfe,
die hemmungslos und unverdrossen
durch alle Löcher auswärts schossen.
Was aber war der Grund der Mettn?
Die Pille war a BRAUS-Tablett'n
und statt im Wasser sie zu lösen,
hat sie da Bert buchstäbli-g'fressn.
Und die Moral vo der Geschicht:
Schluck niemals weiße Pillen nicht,
lös lieber sie im Wasser auf,
sonst gehst du eines Tag's no drauf.

000000000



Weihmirtinga Spezialisten

D' Weihmirtinga Jaga müaß ma heit lob'n
de sand nämli tüchti' im Fuchsnausgrob'n;
drei Stund' lang hams neilings g'wühlt als wia d' Scheern
und gmoant host, se könnant goar nimma aufhör'n,
zu fümf hams dann ollwei beim Loch einig'schaut
der Fuchs hat des ausg'nutzt, is hintum obg'haut!
Endli spannt 's oana, er schreit: " So ein Mist!
Von uns fei' koana ein Lochspezialist !!!" ---

Schenkung!

Mein Hund Ako ist ein landkreis-
bekannter Strawanz und Streuner.
Neulich wurde er sogar in der
Badstraße aufgestöbert, wo er es
sich im Bett einer Dame bequem
gemacht hatte.
Damit er meinen tugendsamen
Fackerln nicht weiterhin ein
schlechtes Beispiel gibt, wird
er nun hochherzigerweise am
Faschingssonntag nach dem Früh-
schoppen an den Meistbietenden
verschenkt.



Die Transaktion übernimmt freund-
licherweise ein renommierter Ver-
treter des hiesigen aktiven Hei-
matvereins, mir selbst würde da-
bei das Herz brechen und mitten-
drin vielleicht alles wieder leid
tun.

Gezeichnet

Putzi

Wieder eine Einladung !

Der niederbayerische Hebammen-
Verein e.V. Sitz Portalstöckl
rechts 1.Türe 'H.Bosch' gibt
sich die Ehre, die hochlöbliche
Faschingszeitungsredaktion schon
wieder zu einem Kasessen zu drän-
gen.

Damit sollen öffentlich die se-
riösen Kuppeleien dieses hinter-
fotzigen Kasblattes gewürdigt
werden.

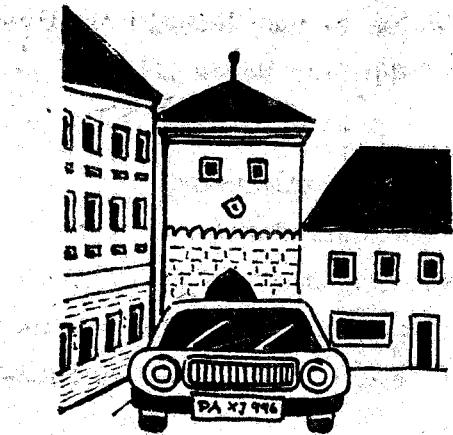
Grund sind die einschlägigen,
deutlich sicht-, meß- und fühl-
baren Erfolge im Standesamtsre-
gister im enormen Junggesellen-
abbau. Sichtbar ist das verhee-
rende Heiratsfieber über den
Markt hereingebrochen und wird
auch noch die letzten loambugel-
schen Junggesellen dahinraffen.

Wegen des großen Erfolges der
Zeitungsannoncen kann es durch-
aus sein, daß sich die Einladung
auf zwei Jahre erstrecken wird.

+++

Stimmt dich dein Partner
einmal sauer,
plan eine Reise schnell
mit Auer !

Dieb gesucht !



Damit endlich auch noch die zweate Benzinkutschn weggramt werd, welche das weltberühmte Wahrzeichn vo Minsta gröblichst vaschandlt, sowie zahllosen friedfertigen Passanten den Durchmarsch vom Kirch- zum Marktplatz und retour äußerst unzweckmäßig blockiert, wird ein hilfsbereiter Automarder gesucht, der endlich auch noch dieses Hindernis beiseite räumt.

Als Belohnung winken demjenigen, welcher diese Schneid aufzubringen wagt, folgende Transaktionen:

- 1.) Von seiten des Burgermoasters:
Das Ehrenbürgerrecht der Marktgemeinde mit sämtlichen Privilegien einschließlich der kostenlosen WC-Reinigung.
- 2.) Von den pfarramtlichen Existzenzen:
Ein unvollkommener Nachlaß und der totale Wegfall des Kirchstuhlgeldes für mindestens ein halbertes Quartal.

Auf großen Erfolg hofft die Bürgerinitiative "Portalstöcklentrümpelung e.V. und KG, sowie GmbH"

gezeichnet:

Die sich schief ärgernden Kurgäste
Die um's Motiv gebrachten Fotografen
Die tieftrauernden Teilnehmer an
den Minstara Leichenzügen
und der zur Zeit hochaktive, hiesige
Heimat- und Antiverschandelungsverein.

oo

Heimgegangen ist nach langem schwerem Suff
mein treuloser Mann, unser lieber nur für
sich selbst sorgender Vater
wieder einmal als letzter vom Stammtisch.

Seine Ehefrau

Aus dem Vereinsleben :

Ein sehr honoriger Sportverein im Minsterer Gemeindebereich hat, was vom christlichen Standpunkt aus nur zu begrüßen ist, seine im vergangenen Advent abgehaltene Weihnachtsfeier unter das Motto "Weide meine Lämmer, weide meine Schafe" gestellt.

Die Veranstaltung war ganz auf dieses Bibelwort abgestimmt. So konnte man z.B. auf der betreffenden Tischreservierungskarte lesen:

Reserviert für Vorstand s c h a f
und Ehrengäste !

Diese Karte stammte aus der eigenhändigen Feder des 1. Vorstands.

So konnte er dann auch unter den vielen "Lämmern und Schafen" folgende Honoratioren als Ehrengäste - und deshalb an diesem Abend ebenfalls zur Herde zählend - begrüßen:

Einen gestandenen Malermeister,
einen platterten Gemeinderat,
den Herrn ersten Magister (OBM)
und als "geistigen Beistand" des Vereins
den H.H. Erzdechant des Küwiljeh-Kirchensprengels.

Lieber Leser !

Zehn Jahre schon - und kein bißchen weiser - verfassen wir und lesen Sie nun schon unsere zahnerte, bleckerte Faschingszeitung. Für diese unbeschreibliche Geduld haben wir bald kein Verständnis mehr. Und so geht es auch nicht weiter: jedesmal, wenn wir ein persönliches Ereignis überwahrheitsgetreu wiedergeben, stellt derjenige 10 Jahre lang nichts mehr an. Welche verheerende, ungewollte Wirkung! Wenn dieser Trend zum Bravsein weiterhin anhält, werden wir noch arbeitslos und sind gezwungen, mangels Geld und Masse, unser angesehenes, hochdotiertes Vielzweckblatt an den bewußten Nagel zu hängen...

Aus diesem Grunde warf auch bereits ein Redaktionsmitglied das Handtuch und setzte sich als Pfarrer nach Tettenweis ab.

Drum Leit, seid's zünftig, sonst müssen wir, was uns bei unserem hohen Niveau nicht leicht fällt, mit der Bild-Zeitung fusionieren und künftig nur noch Preißn derblecka.

Die Redaktion